Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 35

Artikel: F.W. Foerster als moderner Erzieher
Autor: Pilger, L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537090

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9. Jahrgang. Nr. 35. 30. August 1923.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter" 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseratenannahme, Druck und Versand durch: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule: „Volksschule"·„Mittelschule"·„Die Lehrerin"

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: F. W. Foerster als moderner Erzieher. — Thurgauische Sekundar-Lehrerschaft. — Katholischer Lehrerverein der Schweiz. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Himmelserscheinungen im Monat September.
Beilage: Mittelschule Nr. 6 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

F. W. Foerster als moderner Erzieher.*)

Von Dr. L. Pilger, Religionsprofessor, Passau.

Unter den pädagogischen Schriftstellern der Gegenwart nimmt Prof. Dr. Fr. W. Foerster eine hervorragende Stelle ein, was schon rein äußerlich zu erkennen ist durch die außergewöhnlich zahlreichen Auflagen, welche seine Bücher in allen europäischen Sprachen erleben. Es dürfte in Europa gegenwärtig wenige geben, welche sosehr Gegenstand der Verehrung wie des Hasses sind, wie gerade Foerster. Zweifellos ist diese nachhaltige Wirkung Foersters nicht bloßer Zufall oder Tagesmode, sondern tiefst innerlich bedingt namentlich durch Eigenschaften Foersters, die ihn wie wenige zum Erzieher unserer Zeit qualifizieren: Foerster ist ein moderner Erzieher im guten Sinn des Wortes. Wer mit Erfolg an der Erziehung und Veredlung der modernen Jugend und Menschheit überhaupt arbeiten will, muß den modernen Menschen kennen, wie er arbeitet und kämpft ums tägliche Brot, wie er leidet und seelisch blutet, strauchelt und fällt, wie er niedergeworfen und niedergebeugt wird von den Versuchungen des modernen Lebens, wie er ringt und zweifelt, zu den ewigen Sternen aufschaut und nach dem Göttlichen aufschreit inmitten einer Welt von Sünde und Sumpf. Jedes Kind, jeder Heranwachsende, jeder im Kampfe des Lebens hat seinen eigenen Himmel und seine eigene Hölle, seine eigene Innenwelt und sein eigenes Erleben, seine eigenen Fragen an seine Umgebung und an jene, welche Höhenpfade erklimmen helfen . . . Das zu erkennen und zu verstehen, zu erleben und zu erleiden, bildet ein gar wichtig Teil des Rüstzeugs, mit dem der Erzieher von heute die Arena des Lebens betreten muß. Das aber lernt man nicht aus Büchern allein, nicht aus Zahlen und Statistiken, nicht auf experimentellem Wege, sondern durch viel Beobachtung an sich und andern, durch rückhaltloses Brechen mit den Einflüsterungen des eigenen Ich, durch klare Einsicht in den tiefsten und letzten Grund aller Fahnenflucht und alles Davonlaufens, durch viel Arbeit an sich selbst, durch viel Gebet und Kraft von oben . . .

Ist nun Foerster ein moderner Erzieher im angegebenen Sinne? Zweifellos ist Foerster Realist, scharfer Beobachter der Wirklichkeit. Er zeigt die ganze Schwierigkeit des Erziehungsproblems auf und findet dieselbe grundgelegt einmal in der Erbsünde und sodann in der ganz eigenartig gestalteten Kultur der Gegenwart.

Foerster verurteilt alle jene modernen Erziehungsbestrebungen, die im Sinne des Rousseau'schen Optimismus einer „Muttersöhnchenpädagogik" das Wort reden, und führt die ungeheuren Hemmnisse der Erziehung zurück auf den Urabfall des Menschen vom Guten, wie er in der Erbsündelehre der Kirche seinen Ausdruck findet. In der Seele des einzelnen, sagt Foerster, liegt die tiefste Ursache aller Willensschwäche, aller offenen und geheimen Auflehnung gegen das Gute, aller Entzweiung unter den Menschen. So spricht Foerster von dem großen Ungetüm Egoismus, das sich in der eigenen Seele auswirkt und im kollektiven und staatlichen Egoismus nur den Namen wechselt.

Foerster erweist sich hiebei als Künstler mit außerordentlich feiner psychologischer Beobachtungs-

*) Da der Name Foerster in der pädagogischen Welt der Gegenwart so häufig genannt wird, scheint uns eine Würdigung seiner Werke und seiner Wirksamkeit auch in der „Schweizer Schule" angezeigt zu sein. D. Sch.

gabe. Er führt uns die sogenannten Imponderabilien, die seelischen Realitäten, die hinter den äußern Geschehnissen arbeitenden Kräfte u. Mächte des Seelischen vorliegen, vor Augen. Foerster ist der Meister der seelischen Kleinmalerei, wie sich die Sünde in die Seele eingräbt, das Verstandesleben verdunkelt, den Willen bändigt u. in Fesseln schlägt, die nach oben drängenden Regungen der Seele niederhält, das ganze Seelenleben vergiftet und in eine Trümmerstätte verwandelt, wie diese verkehrte Seelenrichtung sich äußert im Antlitze und im ganzen Wesen des Menschen, wie aber das Böse nicht beschränkt bleibt auf die eigene Person, sondern einem verheerenden Feuer gleich übergreift auf die Umgebung, auf das soziale, wirtschaftliche, innerpolitische wie außenpolitische Leben eines Volkes.

In gleicher Weise hebt Foerster das Gute, Lichte, Schöne, nach oben Drängende in der Seele hervor. Was Foerster namentlich in seiner „Jugendlehre" über Liebe zur Wahrheit, Reinheit, Selbständigkeit, Ehre und Freiheit, über Ritterlichkeit, Hilfsbereitschaft und ähnlicher sozialer Neigungen in der jugendlichen Seele geschrieben, gehört unstreitig zum Besten, was auf diesem Gebiete in der gesamten pädagogischen Literatur erschien. In seinem Buch „Schuld und Sühne" legt Foerster dar, wie selbst im Verbrecher die anima naturalita christiana, die von Natur aus christliche Seele hinter Sünde und Schuld verborgen liegt und wie es der gotterleuchteten Führung begnadeter Seelen oft gelingt, eine gänzliche Sinnesänderung bei solchen Naturen zu wecken. In seinem neuesten Buche „Christus und das menschliche Leben" gibt Foerster eine treffliche Analyse der religiösen Seele des modernen Gottsuchers. Welch dramatisch lebendiges Seelengemälde entwirft Foerster sodann an verschiedenen Stellen seiner Werke von dem Widerstreit des Bösen und Guten in der Seele, vom Sicherheben und zu Boden fallen, von Siegen und Niederlagen. Hiebei hat Foerster nach seinem eigenen Geständnis außerordentlich viel gelernt von der Psychologie der Heiligen der kath. Kirche, wie dieselbe in deren eigenen Büchern oder in Abhandlungen und Monographien über sie niedergelegt ist. Daneben kann ein aufmerksamer Leser in den Büchern Foersters außerordentlich feine Bemerkungen und Ausführungen finden über die Psyche des Proletarier- und Arbeiterkindes, des Kindes in widrigen Familienverhältnissen, aber auch der Psychologie des Jünglings, des Mädchens, der Frau, des Mannes in den verschiedensten Lebenslagen wendet Foerster eingehende Aufmerksamkeit zu.

Dieser Gedanke führt uns bereits von der rein psychologischen Betrachtungsweise Foersters zur biologischen hinüber. Foerster will kein trockener Systematiker in seiner Erziehungslehre sein, sondern er will das Leben, das wirkliche, pulsierende Leben darstellen. Er betrachtet den Menschen und auch das Kind und die heranwachsende Jugend im vollen Zusammenhang mit der nähern und nächsten, weiteren und weitesten Umgebung, mit dem Lebenskreis, dem jemand angehört. Die Hemmnisse der Erziehung liegen nicht bloß in der Erbsünde und ihren Folgen, sondern in ebenso hohem Grade in den schlimmen Einflüssen, welche Familie, Mitschüler und Mitmenschen, soziale und staatliche Gemeinschaft, Berufs- und Standesgenossen, ja die moderne Kultur überhaupt, ausüben. Die diesbezüglichen Ausführungen Foersters, wie sie an vielen Stellen seiner Werke, namentlich in seiner „Jugendlehre", in „Schuld und Sühne" sich finden, sind sehr wertvolle Beiträge zu einer lebens- und wahrheitsgetreuen „Seelenkunde".

Durch solche vom organischen Lebensganzen ausgehende Erwägungen gewinnt Foerster den Grundgedanken seiner gesamten Pädagogik: Stärkung der vorhandenen guten Anlagen, Schwächung der vorhandenen schlimmen Neigungen durch eine Reihe von erzieherischen Maßnahmen in Wort und Tat (durch Erzieher und Zögling). Mag Foerster Probleme der Individualpädagogik, der Sozialpädagogik, der politischen Pädagogik, der religiösen Pädagogik usw. erörtern, stets ist die leitende Argumentation: Welche Neigungen, Strebungen, Kräfte sind vorhanden, wie können sie erkannt werden, durch welche Methoden kann das Kräfteverhältnis in der Seele zugunsten der guten Anlagen verschoben werden? Dabei legt Foerster größtes Gewicht auf klare Orientierung in der Frage, wohin und wozu erzogen werden soll. Einen Hauptgrund für das vielfache Versagen der modernen Erziehungskunst erblickt Foerster gerade in dem Mangel einer obersten Zielsetzung, einer pädagogischen Wertlehre.

Foersters Idealismus in der Pädagogik ruht auf folgenden zwei Grundlagen: erstens: Oberstes Ziel der Erziehung in der Charakterbildung, und zweitens: Charakter kann nur durch Charakter gebildet werden.

Jede unterrichtliche Tätigkeit, jede Anleitung zu körperlicher Betätigung, alle Willens- und Gemütsbildung, muß auf das unum necessarium, die Seelenpflege hingeordnet werden. Indem so Foerster den Gedanken einer Rangordnung innerhalb der verschiedenen Kräfte des einzelnen Individuums konsequent vertritt, hat er die Schlagworte der modernen Pädagogik in ihrer Einseitigkeit entlarvt. Die moderne Arbeitsschule erzieht zum geschäftigen Müßiggang, wenn sie sich nicht als untergeordnete Teilaufgabe dem obersten Gesichtspunkt der Charakterbildung einfügt. Das gleiche gilt von der Körperkultur, die in bloßes Muskelprotzentum ausartet, von der Verstandesbildung,

die die moderne Ueberkultur und frühreifes Aburteilen und Besserwissen fördert, von der Willensbildung, die gerade die feinsten und edelsten Regungen abstumpft, von der Ausbildung des Schönheitssinnes, die zur Dekadenz, zur Verweichlichung und Entmannung des Charakters führt, von der Sozialerziehung, die in Gruppenegoismus ausartet, von der staatsbürgerlichen Erziehung, die zur einseitigen Verherrlichung des Staates erzieht, jeden gesunden Patriotismus ertötet und blind macht gegen die wahren Werte fremder Völker und Nationen. Wenn also Foerster ganz im Sinne des Heilandswortes: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit" das Heil der Seele in der Individualpädagogik, der Sozialpädagogik, der staatsbürgerlichen Erziehung konsequent in den Mittelpunkt rückt, so ist damit das oberste Ziel der gesamten Lebensarbeit Foersters bezeichnet: die Wiederherstellung Gottes auf Erden, die Zurückführung der gesamten von Christus abgefallenen Kultur der Neuzeit auf die Fundamente des Christentums dadurch vorzubereiten, daß in erster Linie die heranwachsende Jugend mit dem neuen Geiste erfüllt wird. Um dieser großen Aufgabe zu dienen, hat Foerster seine zahlreichen Bücher geschrieben. Ueber diese Absicht hat Foerster sich selbst ganz klar ausgesprochen, wenn er die Worte des Papstes Pius X.: omnia instaurare in Christo zur obersten Parole seines gesamten Arbeitens gewählt hat.

Alle Reform beginnt mit der Selbstreform; das ist ein Grundsatz, den Foerster oft ausspricht, um die große Aufgabe kenntlich zu machen, welche bei aller Erziehungs- und Bildungsarbeit der Persönlichkeit gestellt ist. Foerster verkennt keineswegs die Bedeutung der Methode, des Systems, des Schemas bei Darbietung und Vermittlung von Wissenschaft, bei Bildung moralischer Fähigkeiten usw., aber er warnt hiebei vor der großen Gefahr, daß eine geist- und seelentötende Methodemanier anstelle des größten und wirksamsten pädagogischen Faktors tritt, welcher in einer in sich gefestigten, in hohen Idealen verankerten Persönlichkeit besteht. Ueber den Dienst der Martha stellt Foerster den Dienst der Maria, ein Vergleich, der sich bei Foerster oft findet. Die Imponderabilien will Foerster in ihrer Bedeutung für die gesamte Erziehungsarbeit wieder einschärfen. Die Jugend, sagt Foerster, hat ein feines Organ für den Geist, der in einer Schule, einem Hause, einer Erziehungsanstalt herrscht, für den Grad der Selbstzucht und der Selbstdisziplin, den die Erzieher und Lehrer selbst erreicht haben. Das Sein erzieht und zwar das erhöhte Sein, betont Foerster und weist in ergreifender Sprache hin auf das Kreuz des erhöhten Christus auf Golgatha, das gerade durch seine stumme, aber eindringliche Predigt vom vollendeten Opfer eine so gewaltige erzieherische Wirkung ausübt. An einer andern Stelle weist Foerster hin auf die Mutter in Pestalozzi's Roman „Lienhard und Gertrud", die still und bescheiden vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Hause arbeitet und schafft und gerade dadurch die Kinder besser erzieht als durch vieles Reden und Schelten.

Aber nicht bloß die berufsmäßigen Erzieher in Schule, Kirche und Elternhaus sollen Erzieherpersönlichkeiten sein. Foerster betrachtet es als eine wichtige Aufgabe seiner schriftstellerischen Tätigkeit, unserer Zeit das Gewissen zu schärfen über die Seelsorgearbeit, die jeder einzelne an seinem Mitmenschen, namentlich aber die sogenannten Führer des Volkes, an dem ihnen unterstellten kleineren oder größeren Kreis von Menschen zu leisten haben. Damit bringt Foerster auch dem modernen Heidentum einen eminent christlichen Gedanken wieder zum Bewußtsein, daß wir Brüder und am Heil oder Verderben der Seele des Mitmenschen mitverantwortlich sind. So spricht Foerster von einer Fabrikpädagogik, einer Büropädagogik, einer Pädagogik der sozial höher gestellten Volksklassen, einer politischen Pädagogik usw. und führt dabei die bereits früher erwähnten beiden Gedanken durch, daß im Mittelpunkt der lebendige Mensch stehen muß und Charakter nur durch Charakter gebildet werden kann.

Thurgauische Sekundar-Lehrerschaft.

Wie s. Z. in der „Schweizer-Schule" mitgeteilt wurde, fand Mitte Juli der von der Sek.-Lehrerkonferenz veranstaltete Biologiekurs in Weinfelden statt. Dreimal innert fünf Jahren versammelten sich die Kollegen der Sek.-Schulstufe während einer Ferienwoche, um an ihrer Fortbildung zu arbeiten. Bei einer Gesamtzahl von 70 Lehrkräften fanden sich 49 Kursteilnehmer ein, gewiß eine schöne Zahl, um reichliche geistige Anregung zu holen.

Als Kursleiter konnten gewonnen werden die Herren Professor Dr. Stauffacher von der Kantonsschule Frauenfeld, seit 25 Jahren Inspektor der Sekundarschulen und Prof. Dr. Schoenichen aus Berlin, ebenfalls Träger eines guten Namens und Bahnbrecher auf dem Gebiete der Biologie. Die Berufung dieses Gelehrten sollte zugleich als Zeugnis für die Hochschätzung der deutschen Wissenschaft gelten und geeignet sein, die Verbindungen wieder herzustellen, welche der Krieg zerrissen. Prof. Dr. Stauffacher hatte die Aufgabe übernommen, uns mit den Ergebnissen der modernen Cytologie bekannt zu machen. Auf diesem Forschungsgebiet betätigt sich der Dozent bereits seit zwei Dezennien und konnte uns somit aus dem reichen Borne seiner Erfahrung geben. Je mehr er daraus schöpfte, umso mehr